

Luther und die Reformation

Liebe Gemeinde,

ich möchte mich heute in der Predigt mit jenem Mann beschäftigen, den ein Nachrichtenmagazin als „ersten Rebell der Neuzeit“ bezeichnet hat. Er hat mit seinen 95 Thesen die Reformation nicht nur eingeleitet, sondern auch inhaltlich - zusammen mit seiner Frömmigkeit und seinem Wort - Deutschland geprägt wie kein anderer.

Luthers Lebensdaten (1483 – 1546) weisen auf eine Zeit des Umbruches, des Übergangs vom Mittelalter zur Neuzeit: Das Mittelalter und die Kirche hatten den Menschen noch die Botschaft vermittelt, sie lebten nur „unter dem Blickwinkel der Ewigkeit“, sie seien also ein Nichts im großen Weltgefüge. Ganz anders das 16. Jahrhundert, in dem der Mensch als Individuum gesehen wurde, als Krone der Schöpfung Gottes. In Glaubensfragen wollte man nicht mehr den Grundsatz der Kirche anerkennen, der da hieß: „Roma locata, causa finita“, was bedeutet: „Rom hat gesprochen, die Sache ist erledigt“.

Die Zeit Luthers war auch das Zeitalter der Entdeckungen: Kolumbus landete mit seinen 3 Schiffen in Mittelamerika, der Buchdrucker Gutenberg in Mainz erfand die beweglichen Lettern beim Druck und ermöglichte somit Luthers zahlreiche Flugschriften. Im Grunde eine Medienrevolution, die die Botschaft Luthers in ganz Deutschland bekannt machte und damit die Reformation ermöglichte.

Luthers Zeitgenosse Nikolaus Kopernikus stellte fest, dass sich die Erde um sich selbst dreht.

Der Mensch wurde sich seiner Möglichkeiten bewusst, der Weg der Freiheit zeichnete sich ab – das alles steigerte die Angst derjenigen, die diesen Weg nicht mitgehen wollten. Es war ein Zeitalter im Umbruch, ganz ähnlich wie heute.

Martin Luther war mittendrin, er war es, der das Alte mit dem Neuen verband, und zwar auf eine so einmalige Art, dass er noch heute als Modell dienen kann.

Luther war der Mann, der die Kirche nicht spalten wollte und schon gar nicht die Welt, denn Welt und Kirche waren eines im Mittelalter – aber der Bruch, der von ihm ausging, setzte die Kräfte frei, die Europa in die Neuzeit vorantrieben. Er formulierte den Zweifel am Treiben der herrschenden Lehre, und weil die Zweifel dem Menschen

eigen sind, stärkte er den Einzelnen gegenüber den Institutionen, das war sein Widerstand. Er bot dem Papst die Stirn (Renaissancepäpste ließen prächtige Kirchen – Petersdom in Rom – erbauen), aber auch dem Kaiser und der Korruption- Luther war in gleicher Weise ein moralischer Krieger gegen die weltliche und gegen die geistliche Macht.

Er wollte die Kirche retten, die er teilte, das ist der Widerstand Luthers, und er handelte dabei aus einem tiefen Glauben, weil er sah, dass dieser Glaube in Rom verraten wurde.

Die Reformation also, die „Wiederherstellung“ oder „Erneuerung“, das ist die eigentliche Bedeutung, war aber tatsächlich eine Revolution. Die Folge von Luthers Tat waren neue Institutionen, er veränderte die konfessionelle Landkarte in Deutschland, er setzte einen Prozess in Gang, der das Denken, den Glauben und die abendländische Kirche grundlegend umstürzte.

Sein theologisches Weltbild kann man in 3 Punkten zusammenfassen:

- Gottes Barmherzigkeit offenbart sich in Christus, der leidende Jesus ist ein Zeichen der Hoffnung und des Heils; zum Werkzeug wurde ihm die Bibel selbst, er las sie immer wieder neu
- die römische Kirche hatte sich von den Gläubigen getrennt, sie war ein System, das für sich selbst existierte, die Angst ausnutzte und die Not der Gläubigen z.B. durch den Ablasshandel ausbeutete.
- nur die Kirche konnte die Sünden vergeben, dagegen wandte sich Luthers neue Gnadentheologie, über die jedem Gläubigen die direkte Beziehung zu Gott möglich werde.

Luther hat dann in seinen sogenannten 95 Thesen seine Glaubensgrundsätze formuliert, auch wenn diese wohl nicht an der Wittenberger Schlosskirche angeschlagen wurden. Zur öffentlichen Verbreitung seiner Thesen schrieb Luther Flugschriften.

Die von ihm formulierten Glaubensgrundsätze führten jedenfalls zum Bruch mit der Papstkirche, der unvermeidbar war. Denn die römische Kirche hatte, so sah es Luther, den Glauben verraten. Luther trat an, um den Glauben zu retten, und spaltete

in der Folge eine damals korrupte Kirche. Seine Thesen waren ein Aufschrei gegen die Macht der verkommenen Institutionen – ein publizistischer Sensationserfolg.

Seinen 95 Thesen folgten verschiedene Schriften Luthers, die seine Glaubenshaltung präsidierten. So formulierte er in seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ so: Freiheit als Freiheit von Rom, aber gleichzeitig auch als Gehorsam gegenüber Gott – politische Freiheit war nichts, was Luther interessierte, dass die Zukunft dem Individuum gehört, das war die Signatur der sich anbahnenden Epoche! der Leitsatz des französischen Philosophen Descartes – „Ich denke, also bin ich“ – war auch der Wegweiser für Luther. All dies steckt auch in seinem berühmten Satz: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen“. In diesem Satz zeigt sich auch Luthers Sprachgewalt: nicht nur, dass er das Neue Testament ins Deutsche übersetzte und so entscheidend mit dazu beitrug, dass jeder der wollte, die Bibel lesen konnte. Für die Breite, die Tiefe, die Ernsthaftigkeit des Glaubens war diese Übersetzung entscheidend – es war eine theologische und historische Großtat von bleibender Wirkung. Einige Beispiele hierfür sind auch Worte und Redewendungen, die wir heute wie selbstverständlich verwenden z.B. Lästermaul, Lockvogel, Gewissensbisse, Schandfleck, Bluthund, Feuereifer, Wolf im Schafspelz, Buch mit 7 Siegeln, Zähne zusammenbeißen. Luthers Sprache, direkt, plakativ, plastisch, so prägte er zusammen mit der thüringisch-sächsischen Kanzleisprache die deutsche Schriftsprache, die wir heute noch sprechen (Dialekte)!

Auch im 500jährigen Reformationsjubiläum sollten wir die Schattenseiten Luthers nicht verschweigen:

- **da ist Luther als Gehorsamsprediger**, der nicht nur Gehorsam gegenüber Gott, sondern auch gegenüber der weltlichen Gewalt, sei sie noch so gewalttätig, einforderte
- **das ist Luther als Antisemit**, allerdings nicht in dem Sinne, wie sie in Deutschland im späten 19. Jahrhundert entstand und im sogenannten 3. Reich zu einem Jahrhundertverbrechen führte. Sein Antisemitismus fußte auf dem Vorwurf, es seien die Juden gewesen, die die Hinrichtung von Jesus einforderten – vor allem daraus resultierte für Luther die Gegnerschaft von Christen und Juden.

- **das ist Luther als Verräter in den Bauernkriegen.** Die Bauern hatten seine Schrift: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ wörtlich genommen und dies vor allem im deutschen Südwesten. Luther wütete gegen die verbrecherischen Banden der Bauern und forderte die Fürsten auf, die Aufstände mit aller Macht nieder zu werfen. Die Fürsten ließen sich nicht lange bitten.
- **und schließlich ist es Luther als Wutbürger,** der gegen die Freiheit des Einzelnen wettete, wenn sie nicht an Gott gebunden ist.

Die zwei Seiten des Reformators sollten die Gesellschaft spalten und schließlich in die Katastrophe des 30jährigen Krieges führen. Dieser war sicher zu seinem weit überwiegenden Teil ein Krieg um Macht und Territorien gewesen, hatte aber seinen Ursprung in dem religiösen Konflikt zwischen den evangelischen und katholischen Kirchen.

Und heute?

Vielleicht kann man die Situation des Verhältnisses beider christlicher Kirchen, einschließlich der Freikirchen auf evangelischer Seite, heute mit dem Begriff der Ökumene umschreiben: nicht das Trennende soll im Vordergrund stehen, sondern das Gemeinsame des christlichen Glaubens: Brüderlichkeit, Nächstenliebe, Fähigkeit zur Vergebung, Hilfe für die Schwachen, Friedfertigkeit und damit auch Hass und Gewalt entsagen - dies auch im Alltag zu befolgen, so wie in Plochingen die Predigtreihe im 500jährigen Reformationsjubiläum vom katholischen Stadtpfarrer Bernhard Ascher abgeschlossen wird. Nur wer davon ausgeht, dass der andere auch recht haben könnte, und bereit ist, das Eigene grundsätzlich in Frage zu stellen, hat sich vom ökumenischen Gedanken wirklich berühren lassen. Dies – das Gemeinsame, das Miteinander ist vielleicht die wichtigste Botschaft, die die Christen anlässlich des Reformationsjubiläums aussenden können.

Amen.